

Laibacher Zeitung.

Nº 165.

Donnerstag am 22. Juli

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet jammmt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zusstellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insertionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung ddo. Schönbrunn 10. Juli d. J., das an dem Metropolitancapitel in Mailand erledigte Canonicat dem Coadjutor an der dortigen Pfarrkirche di S. Saliro, Joseph Nicorini, allernädigst zu verleihen geruht.

Am 3. März l. J. verloren drei Mädchen aus Koschana, auf dem Rückwege von Triest, betäubt durch die eben heftig ausgebrochene, von dichtem Schneegestöber begleitete Bora, die Straße, irrten in der durch Schneeverwehungen und durch die ihnen wegen des von der Bora getriebenen Schneefluges ganz unkennlich gewordene Koschanergegend so lange herum, bis eine der drei Gefährtinnen, Namens Maria Eusek, erschöpft an Kräften, zusammensank. Die beiden Mädchen, Franziska Pupis und Maria Lepčihar, schleptten sie noch eine Strecke weit mit sich, allein sie beide fühlten gleichfalls ihre Kraft im Kampfe mit der Bora erlahmen und sahen sich genötigt, Maria Eusek ihrem Schicksale zu überlassen, zumal sie selbst ganz ermattet und halb erstarre sich kurz darauf niederlassen mussten und den Tod des Erstarrens so bestimmt erwarteten, daß sie die Sterbegebete zu verrichten begannen.

Jacob Šelesnik, von Oberkoschana, welcher mit einem Wagen auf der Bezirksstraße den drei Mädchen gefolgt war, gerieth durch deren Verschwinden in Besorgniß. Entschlossen zur Nachforschung überließ er seinen Wagen einem Gefährten, verfolgte unter lebhaftem Kampfe mit dem Winde und dem Schneegestöber bald eine, bald die andere Richtung um eine Spur von den verirrten drei Mädchen zu finden, bis ein dumpfer Schrei und ein kläglicher Hilferuf zu seinen Ohren drang. Nun eilte Šelesnik mit aller Anstrengung nach dem Orte des Hilferufes; allein die riesigen Schneeverwehungen ließen ihn die unglücklichen Hilferufenden nicht finden, bis er über sein starkes Rufen eine schwache Antwort vernahm und nach einigen Schritten zwei von den verunglückten Mädchen halb erstarre im Schnee liegen fand.

Diese beiden Mädchen, die ihm mit gebrochener Stimme das Schicksal ihrer Gefährtin erzählten, und die selbst nicht weiter gehen zu können und am Platze sterben zu wollen erklärten, munterte er durch sein Zureden auf, ergriff die Franziska Pupis und trug sie eine Strecke weiter; bemerkend jedoch, daß Lepčihar liegen geblieben sei, kehrte er zu dieser zurück. Auf seine Trostworte und durch seine Hilfe richtete sich auch diese auf, welche beide Unglücklichen er mit letzter Aufopferung seiner Kräfte, die ihm schon zu versagen drohten, weiter schleppete, und nach einem mehr als eine Stunde dauernden Herumirren, auf eine von ihm entdeckte und ihm wohlbekannte Stelle brachte, von wo aus er das sichere und baldige Erreichen des Ortes Oberkoschana erwartete, denselben wirklich erreichte, und so diese beiden, dem sichern Tode verfallenen Mädchen rettete, während ihm die versuchte Rettung der Maria Eusek nicht gelingen wollte, die auch am folgenden Tage erfroren aufgefunden wurde.

Indem man diese muthvolle, menschenfreundliche Handlung zur allgemeinen Würdigung veröffentlicht, wird beigefügt, daß die hohe k. k. Statthalterei, hievon benachrichtigt, dem Lebensretter die Lebensrettungs-

taglia mit 50 fl., laut Erlasses vom 28. v. M., B. 5375, zuzuverkennen fand.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg am 18. Juli 1852.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat den bisherigen Supplenten am Gymnasium zu Eger, Med. Dr. Gustav Vorinser, zum wirklichen Gymnasiallehrer dortselbst ernannt.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat den bisherigen Supplenten am Gymnasium zu Innsbruck, Johann v. Kripp, zum wirklichen Gymnasiallehrer dortselbst ernannt.

Das k. k. Finanzministerium hat die im Bereiche der croatisch-slavonischen Finanz-Landesdirection offenen Finanz-Bezirkscommissärsstellen I. Classe, den dörflichen Finanz-Bezirkscommissären III. Classe, Anton Müller, Jacob Kopper, Carl Kossovich, Mathias Moczunay und die Finanz-Bezirkscommissärs-Posten der II. Classe, dem Commissär III. Classe, bei der Essegger Finanz-Bezirksdirection Carl Kestercanek und den Concepts-Alduncen des Finanzministeriums Johann Kofranek, Andreas Kofstein und Ludwig v. Horvaničky, verliehen.

Von dem k. k. Finanzministerium sind zu Finanz-Bezirkscommissären III. Classe, für Croatia und Slavonien der Cameral-Concipist im Verwaltungsgebiete der steiermärkisch-illyrischen Finanz-Landesdirection, Franz Machtitsch, dann die Finanzconcipisten im Bereiche der Agramer Finanz-Landesdirection, Johann Mallesevic, Ferdinand Graf Drösch und Eduard Freiherr v. Kugl and ernannt worden.

Das k. k. Finanzministerium hat die bei der k. k. Landeshauptcasse in Temesvar erledigte Stelle des provisorischen Controllors dem dortigen ersten provisorischen Cassier, Peter Popovics, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Correspondenzen.

Triest, 20. Juli.
— A — Schon lange vernahm man in Triest nichts mehr von Diebstählen, doch jetzt hört man wieder, daß sich in zwei Nächten nacheinander Diebe in ein Paar Landhäuser eingeschlichen und einige Haussgeräthschaften, im Werthe von beiläufig 100 fl., gestohlen haben. — Die berühmte Schauspielerin Pistori, die italienische Rachel, wird im August im großen Theater einige Vorstellungen geben; am 12. wird das Theater glänzend beleuchtet werden. — Das k. k. Generalconsulat für Bosnien hat Herrn Johann Maricich zum Consularagenten von Zufla ernannt. — Das k. k. Consulat von Jerusalem hat dem hiesigen Marine-Ober-commando 5 Ducaten und 19 fl. G. M., als ein Geschenk der in Jerusalem wohnenden Desterreicher, zu Gunsten des letzten instituirten Marianna-Fondes zugeschickt. — Aus Ganea erfährt man, es hätte sich das Gerücht verbreitet, daß die in Rethimus und Candia angelangten Truppen wegen ihrer Indiscipline zu großen Klagen Ursache gegeben haben. Der Generalgouverneur der Insel hat sich nach Rethimus begeben, um den Stand der Sache zu untersuchen,

und war bis zum 9. d. noch nicht nach Ganea zurückgekehrt. — Die Heiligkeit des berüchtigten Mönchs Christophorus, welcher, wie Sie schon wissen werden, endlich in die Hände der Justiz gerieth, ward auch auf der Insel Candia von den Griechen hochgepriesen, und es ist nicht möglich, das Volk über dessen frevelhafte Zwecke zu belehren. — Obwohl gestern und auch in der vergangenen Nacht ein ziemlich starker Regen fiel, so dauert die Hitze doch fort, und im Schatten haben wir noch immer 23 bis 25 Grad Reaumur.

Gratz, 19. Juli.

„Ihr kommt zwar spät, doch kommt ihr!“ In diesen Worten liegt die Ansicht aller Derjenigen, welche die eigentliche Sachlage genauer kennen, über Preußens Verhalten in der Zollfrage ausgesprochen, eine Frage, die auch für unsere eigenen Interessen von großer Wichtigkeit ist. Wenn sich Preußen wirklich einschließen könnte, die Trennung Süddeutschlands von dem Zoll- und Handelsvereine mit ihm zuzugeben, oder richtiger gesagt, zu verschulden, und wenn sich dieser Markt für die Rheinprovinzen, namentlich für die Eisenindustrie des Wupperthales uns Desterreichern erschließt, so ist leicht zu begreifen, daß wir es nicht sind, die dabei verlieren. Soweit könnte uns, die Verbindung der übrigen Zollvereinsstaaten mit Desterreich vorausgesetzt, das Benehmen Preußens in dieser Frage gleichgültig sein. Wir würden bloß erleben, wie thener der preußischen Industrie ihr Todesmuth zu stehen käme, und wie sie zuletzt doch von uns wieder erbitten müßte, was sie im stolzen Uebermuthe ausgeschlagen. Allein die höhere politische Bedeutung der ganzen Angelegenheit, das Interesse, das wir haben müssen, Deutschland, und zwar das gesamte Deutschland zur Lösung der ihm von der Geschichte angewiesenen Aufgabe gerüstet zu sezen, erlaubt uns eine so engberige Auffassung nicht. Wenn aber nicht Alles täuscht, so steht trotz aller scheinbaren Widersprüche die Verständigung zwischen Desterreich und Preußen nicht so ferne, als es scheint. Die halb böhmischen, halb zornstammenden Ausbrüche der Kreuzzzeitungs-Partei, die Andeutungen von wohlunterrichteten Organen, wie es die „Spener'sche Zeitung“ ist, zeigen, daß Preußen den letzten Triumph noch nicht ausgespielt hat. Gerade der verbissene Grimm, der sich in preußischen Blättern gegen Desterreich laut macht, ist ein sicheres Wahrzeichen, daß man sich seiner Ohnmacht gegen Desterreichs große und lichte Idee bewußt zu werden anfängt. Man würde sonst zu anderen leichteren Waffen greifen, wenn man nur halbwegs hoffen dürfte, Preußen werde seine Isolierungspolitik durchführen können. Es spricht aber dafür noch ein anderer Grund: Sind es, wie man doch annehmen muß, wirklich hegemonische Gelüste, welche die zweite Großmacht Deutschlands zu dieser Widerstandsrolle drängen, so muß ihm wohl im eilfsten Augenblicke werden, daß mit dem Hinwegfall der bisherigen Zollvereinsstaaten gerade dieser Zweck vereitelt wird. Wir kommen also zu dem Aufgangs ausgesprochenen Grufe: „Ihr kommt zwar zu spät, doch kommt Ihr!“ zurück, und bemerken nur, daß wir auch die spät dargebotene Hand recht herzlich schütteln werden. Wenn wir von dem Zollvereine sprechen, fällt uns das gesegnete Ungarn mit seinen ungeheuerlichen Flächen, seinem unermesslichen Reichthum in Naturproducten und seiner fast eben so großen Armut an entwickelter Industrie ein. Welche Fortschritte dort geschehen, davon kann man sich kaum einen schwä-

chen Begriff machen. Nun denke man sich aber die Maßregeln zur Entlastung des Bodens, zur Sicherung der Eigentums- und Creditsverhältnisse durchgeführt, man denke sich die Eisenbahnen, welche Se. Majestät eben jetzt allernächst bewilligt hat, vollendet, und mache sich dann ein Bild, was dieses Ungarn in 50, in 100 Jahren sein wird und werden muß! In der That, da sehen wir ein großes Stück Welt der Cultur erobert, und die uns noch größere geöffnet; ein Werk, würdig der schönsten und herrlichsten Unternehmungen, die je in der Geschichte der europäischen Menschheit durchgeführt wurden. Darum können wir auch die Reise Sr. Majestät unsers allernächstigen Kaisers mit dem Zuge eines Alexander des Großen vergleichen. Und wenn ein Geschichtsschreiber sagt, Alexander braucht jetzt nach Persien, statt seiner macedonischen Krieger, nur ein Häuflein von Siegern nach Persien zu führen, so hat Se. Majestät der Kaiser eine Begleitung, die ihm noch raschere und dauerndere Eroberungen sichert: es sind die hohen Eigenschaften seiner erhabenen Persönlichkeit, die ihm die Herzen gewinnen und den Magyaren die Ueberzeugung geben, daß sie in Österreichs Herrscher den Beschützer finden, dessen Stärke zugleich im Rechte und in der Liebe liegt. Der jubelnde Empfang verkündet es laut, daß man das fühlt und weiß, darum muß er seinen freudigen Wiederhall in unser Aller Herzen finden. In der That sieht man den Nachrichten aus Ungarn auch bei uns mit großer Theilnahme und Spannung entgegen, und sollte sich die Hoffnung, Se. Majestät auf seiner Durchreise nach Agram auch hier zu begrüßen, verwirklichen, wie man aus zugleich der Ende August stattfindenden größeren Truppenconcentration von 12.000 Mann vermuten zu dürfen glaubt, so wird man auch hier Alles aufbieten, um der freudigen Stimmung, in die wir versetzt sind, im Angesichte Sr. Majestät den würdigsten Ausdruck zu geben.

Indem ich dieses schreibe, ist der ganze Himmel in die schwärzeste Gewitternacht eingehüllt, und der erquickende Regen gießt in Strömen hernieder. Da dieses Wetter heute schon zum dritten Male zurückkehrt, so darf man sich der Hoffnung hingeben, es werde endlich einmal für die Vegetation nachhaltig gute Folgen haben. Die Hitze war bereits nahe über das Maß des Erträglichen gestiegen, und von allen Seiten hörte man über die Trockenheit mit Besorgniß klagen. In der That sind bei uns die Wiesen fast durchweg nur gelb verbrannte Flächen, und schon jetzt (Mitte Juli) beginnt das Laub vieler Bäume zu fallen. Man fürchtete daher, trotz der vielfach günstigen Ernteberichte, ein abermaliges Steigen der Preise vieler Lebensmittel, da der Futtermangel bereits sehr fühlbar wurde. Die gegen die Theuerung ergriffenen Maßregeln haben zwar noch kein Sinken der Preise zur Folge gehabt, wohl aber sind seit den wenig Tagen, in welchen sie gehandhabt werden, nicht wenig Fälle der amtlichen Behandlung unterzogen worden, was jedenfalls von heilsamen Folgen sein dürfte!

ÖSTERREICH.

Wien, 19. Juli. Se. Majestät der Kaiser begibt sich im September auf kurze Zeit wieder nach Ungarn, um das Cavallerielager bei Pesth mit Allerhöchstseinem Besuch zu beglücken. Das Lager selbst anbelangend, ist bereits definitiv festgesetzt, daß dasselbe vom 28. August bis 11. September dauern werde. Von Truppenkörpern erhielten Ordre dasselbe zu beziehen: 8 Escadrons von Erzherzog Carl Ludwig Uhlänen, 6 Escadrons von Kaiser Franz Joseph Gürassier, 6 Escadrons von Kaiser Ferdinand Gürassier, 8 Escadrons von Eivalart Uhlänen, 6 Escadrons von Prinz von Preußen Gürassier, 6 Escadrons von König von Bayern Gürassier, die Cavalleriebatterien Nr. 32, 33 und 34. Die Concentrirung findet zwischen Monor, Pilis, Alberti, Irsa und Berzel Statt, zu Pilis und Berzel werden Marodehäuser errichtet.

— Die k. russische Regierung hat die Mehrzahl der von dem Pariser Sanitätscongresse gemachten Vorschläge angenommen.

— Obwohl man in hiesigen juristischen Kreisen die Beibehaltung des Notariats schon außer Frage gestellt glaubt, so verlautet doch von bedeutenden Mo-

dificationen, die diesem Institute bevorstehend seien. Besonders soll das Notariat auf dem Lande nicht mehr selbstständig bestehen, sondern mit der Advocacie vereinigt werden.

— Dem Warenverkehr zwischen Preußen und Österreich sind, insoferne die Eisenbahnbeförderung benutzt wird, wesentliche Erleichterungen bevorstehend, indem die WarenSendungen directe von Wien bis an das preußische Zollamt und umgekehrt nach Wien zur zollärmlichen Behandlung gestellt werden können und dazu eine einfache Declarirung derselben genügt.

— Die „Union“ veröffentlicht eine Protestation des Prinzen Dom Miguel von Braganza, ddo. Langesbold 18. Juni, worin er aus Anlaß der bevorstehenden Niederkunft seiner Gemalin die Rechte seiner zu erwartenden Nachkommen auf den Thron Portugals feierlich wahrt und die Versicherung gibt, daß er seinen Kindern eine in jeder Beziehung portugiesische Erziehung geben werde.

— Die „Agramer Zeitung“ beklagt, daß der Aufruf des Theatercomite's zur Bildung einer nationalen Schauspielergesellschaft nicht den gewünschten Erfolg gehabt habe, da sich nur äußerst wenige Aspiranten gemeldet hätten. Da es nicht möglich wurde, eine Nationalgesellschaft zu organisieren, so dürfte vor der Hand das Nationaltheater italienischen Opern- und vielleicht auch deutschen Schauspiel-Vorstellungen überlassen werden.

— Mit Guido Görres — schreibt die „A. A. Stg.“ — der am 14. Früh seinem vor vier Jahren gestorbenen Vater im Tode gefolgt, ist der letzte Träger dieses Namens dahingegangen. In ihm verschied zugleich der thätigste Herausgeber der „Historisch-politischen Blätter“, die er gemeinsam mit Philipp und nahe verbundenen Freunden seit Jahren zu einer unermüdlich geführten confessionell-politischen Streitwaffe gestaltet, im Sinne des einst von dem Vater ausgegangenen h. Athanasius und der Triarier. Außerdem ist er bekannt als Verfasser der „Marienlieder“, einer Schrift über die Jungfrau von Orleans, als Herausgeber des Nachlasses von Clemens Brentano. Die Herausgabe der Gesamtwerke seines Vaters bewerkstelligen zu können, hat ihm der Tod nicht vergönnt. Noch vor wenigen Jahren schien er, rüstig und kräftig, zu langem Leben bestimmt zu sein. Seit den letzten Jahren aber magerte er ab, und starb zuletzt an völligem Nachlass der Kräfte, noch ehe er das 48. Lebensjahr erreicht hatte.

— In Betreff der Richtung der projectirten Eisenbahn von Galizien nach Ungarn, erfährt man, daß das Wislokthal von Rzesow nach Strzow, Stysztof, Jasiska bei Dukla über Tokay nach Pesth beantragt ist.

— Ein Privatier in Augsburg hat dem Magistrat die Summe von 100.000 fl. als Geschenk für das dortige Krankenhaus angeboten, unter der Voraussetzung, daß in demselben der Orden der harkirzigen Schwestern eingeführt werde.

— Wir theilen unsern Lesern nachfolgend die genaue Beschreibung einer Falsification von Banknoten IV. Form, à 5 fl., mit, die kürzlich in Prag vorgekommen ist. Papier: Dünnes Vellinpapier, glatter und schwammiger Qualität, stark geleimt, mit deutlichem Wasserzeichen. Fabrikation: Platten-druck. Kennzeichen: Das Falsificat ist mit Serie B. R. Nr. 214,983 bezeichnet, der Blumenkranz um die Nummer an der Seite rechts verwischt. Die Worte „Fünf Gulden“ schief und ungleich, eben so die „kleine Textschrift“ schwach und ungleich. Bei den Werten: „österreichische Nationalbank“ fehlen über den „i“ die Puncte. Bei „Wien, den 1. Januar 1841“ fehlt nach Wien das (.), bei Jänner die zwei Striche über a und bei 1841 der Punct zuletzt. (Fremdenblatt.)

— Wien, 19. Juli. Kein Zweig der Bergwerksproduktion hat in so kurzer Zeit eine so bedeutende Ausdehnung und Wichtigkeit erlangt, als die Steinkohlengewinnung. Langsam und allmälich stieg die jährliche Ausbeute bis zum Jahre 1837, von dieser Zeit angefangen aber in stets wachsenden Verhältnissen bis auf unsere Tage, wie aus der nachstehenden Zusammenstellung der gesamten österreichischen Kohlenausbeute nach dreijährigen Durchschnitten zu ersehen ist.

Years	Average	Annual	Annual increase over the preceding period
1819—1821	2,111,724		
1822—1824	2,521,419	409,695	
1825—1827	3,020,184	498,765	
1828—1830	3,245,621	325,437	
1831—1833	3,613,237	267,616	
1834—1836	4,535,408	922,171	
1837—1839	6,251,258	1,715,850	
1840—1842	9,097,207	2,845,949	
1843—1845	11,229,670	2,132,463	
1846—1847	14,581,086	3,351,416	

Im Jahre 1848 erreichte die Ausbeute mit Ausschluß von Ungarn die Summe von 16.059.916 Etr. und hat sich somit im Laufe des letzten Decenniums beinahe verdreifacht. Gleichwohl ist noch gegenwärtig der größere Theil der Kohlenbergwerke erst im Aufschluß und Vorrichtungsbau begriffen, auch sind manche Landstriche in Bezug auf Kohlenvorkommen noch gar nicht oder nur ungenügend durchforscht worden — Umstände, welche eine weitere großartige Entwicklung dieses Betriebszweiges außer Zweifel stellen. Berücksichtigt man übrigens, daß die Angaben über die Production der Privatkohlenwerke in Ungarn und Siebenbürgen höchst unvollständig sind, daß auch in den übrigen Kronländern die von den Privatgewerken erstatteten Productionsausweise so niedrig als möglich gestellt werden, und daß bedeutende Mengen von Kohlen in den Ausweisen aus dem Grunde nicht enthalten sind, weil sie von den neu begonnenen Werken herrühren, so kann man wohl annehmen, daß die ausgewiesene Kohlenproduction um 20—25% unter der wirklichen zurücksteht, und daher den thatlichen Betrag im Jahre 1847 auf 18 Mill. und ihm Jahre 1848 (ohne Ungarn) auf 20 Mill. Etr. anschlagen.

* Es ist bereits von Gründung eines ersten Cadeten-Instituts als Vorbereitungsschule für die k. k. Militär-Academie die Rede gewesen. Wir erfahren nun, daß dieselbe mit 1. October d. J. wirklich statt finden wird, und zwar in dem vormaligen Baron Dietrich'schen Schlosse zu Hainburg, dessen Lage, inmitten parkähnlicher Anlagen, nichts zu wünschen übrig läßt. Die Bewerber um Aufnahme in die fragliche Anstalt müssen das 11. Lebensjahr erreicht oder das 12. nicht überschritten, die 3. Normalklasse mit befriedigendem Erfolge zurückgelegt haben, und die physische Tauglichkeit zum Militärdienste besitzen.

Das Kostgeld beläuft sich auf 400 fl. C. M. jährlich; die Böglinge werden in jeder Beziehung so gehalten wie jene der Wiener Neustädter Academie. Die Gegenstände des Unterrichtes sind folgende: Religionslehre, deutsche Sprache, deutsche Niederkunst, französische Sprache, Geographie und Geschichte, Naturkunde, Arithmetik, Algebra, Geometrie, Freihandzeichnen, Schönschreiben, Abrichtungs-Reglement, Gymnastik, Tanzen, Schwimmen.

Nach befriedigend absolviertem vierjährigen Curse, treten die Böglinge in eine Militäracademie über, wobei ihre eigene Wahl nach Thunlichkeit berücksichtigt werden wird. In die Marine-Academie findet der Uebertritt schon nach Vollendung des 2. Jahrganges statt. Böglinge, welche keine Befähigung zu den academischen Studien beurkunden, werden entweder ihren Eltern zurückgegeben, oder im Einverständnis mit denselben in diese Erziehungshäuser, oder endlich in die verschiedenen Infanterie-, Cavallerie-, Artillerie-, Genie-, Pionier- od. a. Schulen versetzt werden.

Ueber dießfällige Gesuche entscheidet das a. b. Armee-Ober-Commando in Wien, in welches unmittelbar dieselben längstens bis Ende August d. J. eingebracht werden können.

* Am 8. d. fand in der Suttorina zwischen den dort stationirten Arnauten ein Streit statt, der bald in Thätlichkeiten überging, wobei 2 Tote auf dem Platze blieben. Einer der beim Streite Beteiligten, Namens Mehemed Raja aus Dibra, flüchtete sich auf das österr. Gebiet nach Castelnuovo, und befindet sich dermalen auf Anordnung der Behörden in Cattaro.

Mailand, 13. Juli. Auf der Inspectionsreise, welche Se. Excell. der k. k. Statthalter der Com-

bardie, Hr. Graf Straffoldo, kürzlich in's Valtellin unternahm, hatte derselbe auch Gelegenheit, die Verherungen zu besichtigen, welche am 7. 1. M. ein Bergsturz in den Gemeinden Polaggio und Postalesio veranlaßt hatte, und wobei 5 Menschenleben verloren gingen. Der Schade wird auf 700 000 Lire geschätzt.

Se. Exz. traf an Ort und Stelle die geeigneten Maßregeln, welche der so schwere Unglücksfall erheischt. Alles Weitere ist zur unverzüglichen Ausführung eingeleitet.

Deutschland.

Carlsruhe. Den badischen Offizieren ist durch höchsten Erlass der Besuch der Bräuereien und Wirthshäuser verboten, und nur der der Restaurationen, Cafées und geschlossenen Gesellschaften gestattet worden.

— Wie die „Zeit“ erzählt, hat Fr. Rachel für eine Vorstellung, die sie in Potsdam vor den allerhöchsten Herrschaften geben sollte, eine solche unverschämte Forderung gemacht, daß Se. Majestät der König die Vorstellung sofort abbefohlen hat. Aus diesem Grunde habe auch wahrscheinlich Fr. Rachel auf die 6. Vorstellung im Opernhaus verzichtet, und sei schamlos abgereist. (Fr. Rachel begibt sich nach Petersburg, wohin sie auf Gastrollen geladen wurde.)

Dänemark.

Der kürzlich erfolgte Besuch des Kronprinzen von Schweden auf Friedrichsborg sollte den Zweck haben, den König in die höheren Grade der Freimaurerei einzuführen. Ferner sollte eine engere Verbrüderung zwischen der schwedischen und der dänischen Loge, und zwar mittelst der Einführung des schwedischen Maurer-Systems, in der dänischen Loge herbeigeführt werden.

Schweiz.

Vom Genfersee, 10. Juli, schreibt man der „A. A. S.“: Fortdauernd beschäftigen sich Publikum und Journale mit Hrn. Thiers in Vevey, welcher sehr fleißig im See fischt, und täglich einige Forellen und Barsche erwischt. Während der „Bund“ zu verstehen gibt, daß der Bundesrat Hrn. Thiers sehr gern unangeschaut in Vevey lasse, bemüht sich der „Nouvelliste Baudois“, eine lange Entschuldigung und Rechtfertigung der halben Internirungsmaßregeln dem Publikum begreiflich zu machen (der Nouvelliste Baudois ist bekanntlich waadtländisches Regierungsorgan). Es heißt darin nun, daß Hrn. Thiers, nachdem er aus dem Gefängniß Mazas bis Straßburg escortirt worden, keineswegs als reisende Privatperson, sondern als politischer Flüchtling zu betrachten gewesen, daß man deshalb von Seite des Polizei- und Justizdepartements (Hrn. Druey) ihn auf das jüngste Internirungsgesetz aufmerksam machen zu müssen geglaubt habe. Hrn. Thiers sei nun mit Hrn. Bachelard in höfliche Unterhandlungen getreten, in welchen er erklärt habe, „daß er kein politischer Flüchtling sei, daß er einen Paß besitze, und sogar aufgefordert sei, nach Frankreich zurückzukehren u. s. w.“ Darüber sei nun die waadtländische Regierung stolz geworden, und habe den Bundesrat (welcher aber, wie es scheint, mit der ganzen Geschichte nichts zu thun haben will) aufgefordert, zu entscheiden, ob Hrn. Thiers in die Cathegorie politischer Flüchtlinge gehöre oder nicht. Hrn. Thiers besitzt freilich einen Paß, aber dieser Paß sei von keinem Schweizer Consul und Gesandten, weder in Paris, noch sonst irgendwo, visiert u. s. w.

(Dem „Siccle“ zu Folge hat die französische Regierung ihren bestimmten Wunsch ausgesprochen, Hrn. Thiers unbefleckt zu lassen.)

Italien.

Das Cardinal-Collegium hat beschlossen, dem Staatschafe durch ein abermaliges Opfer von den Capitalien des Kirchengutes zu Hilfe zu kommen.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Man liest im halbamtl. Theil des „Moniteur“: Mehrere Journale ha-

ben nach auswärtigen Correspondenzen angekündigt, daß mehrere Divisionsgenerale auf dem Punct stehen, zur Würde eines Marschalls von Frankreich befördert zu werden. Nach dem Gesetz vom 4. August 1839 über die Organisation der Generalität der Armee kann die Marschallswürde nur denjenigen Divisionsgenerälen verliehen werden, die eine Armee oder ein Armeecorps von mehreren Divisionen verschiedener Waffen-gattungen, oder die Artillerie und das Geniewesen einer aus mehreren Armeecorps bestehenden Armee vor dem Feinde befehligt haben. Die hervortragenden Dienste, die von den Generalen, welche die Armee im Kampfe gegen Anarchie und Emeute befehligten, der Gesellschaft geleistet worden sind, haben diesen Offizieren den Dank des Staatsoberhauptes und ganz Frankreichs erworben, verzeihen sie aber nicht in die gesetzlich bedingte Stellung, um den Marschallstab zu erhalten. Obwohl es der aufrichtige Wunsch der Regierung ist, die so ausgezeichneten Männer, die sich für das Heil des Landes geopfert haben, nach Verdienst zu belohnen, so ist doch die von den erwähnten Journalen gegebene Nachricht unbegründet.

Spanien.

Madrid, 10. Juli. Die „Espana“ theilt ein Schreiben aus der Havana mit, in welchem bestätigt wird, daß eine neue Expedition von Seeräubern in Begriffe stehe, unter Segel zu gehen, um in Cuba zu landen. In Folge dieser Nachricht hatten, bei der Abfahrt der „Caledonia“, die Behörden die nöthigen Maßregeln ergriffen.

Mehrere Kriegsschiffe sind abgesegelt, um an den Küsten zu kreuzen; andere Schiffe waren bereit zur Transportirung von Truppen an verschiedene be-achtenswerthe Puncte. Der General-Capitän hatte an die Gouverneurs und Chefs der Colonie ein Umlaufschreiben erlassen, worin er ihnen eben so bestimmte als energische Instructionen gibt, so daß die Freibeuter, wenn sie landen sollten, eine noch durchgreifendere Züchtigung, als die ihnen jüngst beigebrachte, erhalten werden.

Alle diese Nachrichten haben in Havana eine gewisse Sensation hervorgebracht; aber man war über das Resultat jedes neuen Versuches vollkommen be-ruhigt.

Griechenland.

Athen, 13. Juli. Das Drama in der Maina ist ausgespielt, und die Schauspieler, je nach ihren Rollen, gehen nach Hause und ruhen auf ihren Vor-bern aus. Am 8. Juli Morgens 10 Uhr fuhr der Kriegsdampfer „Otto“ in den Hafen von Piräus ein, an dessen Bord sich der Volksführer, der fa-natische Mönch Christophorus Papoulaki, befand, be-gleitet und bewacht von einer Anzahl Gensd'armen unter der Leitung eines Gensd'armerie-Offiziers. Die Nachricht verbreitete eine allgemeine Besiedigung in der Stadt. Die Geschichte seiner Gefangennehmung wird folgender Weise erzählt: „Papoulaki hatte sich verborgen gehalten in einer Höhle der fast unzugänglichen Schluchten des Taygetus, zwei seiner Begleiter mit ihm. Die Behörden hatten keine Spur von sei-nem Aufenthalte. Man nahm daher Zuflucht zu Geldversprechungen, wenn sein Aufenthalt angezeigt oder der Mönch selbst in die Hände der Behörden überliefern würde. Da meldete sich ein mainottischer Geistlicher und ein Laie, und erboten sich gegen die Summe von 10.000 Drachmen eine hinlängliche Anzahl von Soldaten dahin zu führen, wo er sich auf-halte, und ihn selbst den Händen der bewaffneten Macht zu überliefern. Sie machten sich nach beider-seitig eingegangener Verbindlichkeit mit 8 in laconische Nationaltracht verkleideten Gensd'armen auf den Weg und erreichten die Höhle. Dort erklärte der Geistliche dem Mönch, daß es zu seiner Sicherheit nothwendig sei, seinen Aufenthalt zu verändern, in-dem die Behörden denselben entdeckt hätten und schon Truppen abgesendet seien, um ihn zu umzingeln. Er, der Geistliche, sein treuer Anhänger, sei deswegen mit einigen beherzten Freunden gekommen, ihn an einen sicheren Ort, den sie kennen, hinzubegleiten. Unter solchen Vorspiegelungen trat die Nacht ein. Der

Berrathene übergab sich, nichts ahnend, seinen falschen Freunden. Sie durchstrichen stillschweigend die Schluchten und Ziegenpfade des Taygetus, und langten nach Mitternacht in einem Engpaß an, in welchem Gensd'armerie gelagert war. Papoulaki, der die Unmög-lichkeit des Entrinnens sah, ermunterte seine Begleiter, zu den Waffen zu greifen, um wenigstens ihr Leben so theuer als möglich zu verkaufen; diese aber ergriffen ihn, und übergaben ihn ihren Cameraden, den Gensd'armen. Der enttäuschte Mönch knirschte vor Wuth. Man brachte ihn nach Gythion, wo der Kriegsdampfer vor Anker lag, der ihn in zwanzig Stunden nach Piräus führte. Er soll zwei Mal den Versuch, sich in's Meer zu stürzen, gemacht ha-ben. Ein Untersuchungsrichter und der Staatspro-curator verfügten sich an Bord des Schiffes, wo sie ihre Functionen begannen. Nach dreitägigem Ver-höre wurde der Mönch zur Nachtzeit in das Haupt-gefängniß zu Athen abgeliefert. Wie verlautet, soll er in die Meeresfestung Rhion im lepantischen Golfe abgeführt werden. Außer dem freudigen Eindrucke über die Beendigung dieser Wirren hat sich in Athen nichts bemerkbar gemacht. Die Kammern feiern. Das Gesetz über die Bischöfe ist ihnen nunmehr vor-gelegt und wird schnell zur Berathung kommen. Das Budget des Kriegsministeriums wollen sie verwerfen, und so den Minister nöthigen, seine Entlassung zu nehmen. Die Krankheit der Korinthen- und Wein-reben macht Fortschritte, und es dürfte ihr durch das am 11. d. M. erfolgte, mit einem über das ganze Land verbreiteten Regen, begleitet von heftigen Ge-wittern, noch Vorschub geleistet worden sein. (Tr. B.)

Amerika.

General Winfield Scott, der whigistische Prä-sidentscandidat, hat an das Comité von Balti-more ein Schreiben gerichtet, worin er für seine Er-nennung dankt und seine politischen Ansichten in fol-genden Worten an den Tag legt: „Ich werde in Uebereinstimmung mit dem Congreß bereit sein, jene Maßregeln in Bezug auf die Verwaltung der Staats-länder zu beantragen, um eine frühe Mußbarma-chung derselben zu bewirken, wie sie wirklichen An-siedlern ersprißlich ist. Zu gleicher Zeit bin ich bereit, einzelne Abänderungen unserer Schiffahrts-Gesetze zu empfehlen, nämlich allen jenen Ausländern das Bürgerrecht zu ertheilen, die in Kriegszeiten ein Jahr lang an Bord unserer Schiffe oder in den Reihen unserer Landarmee treu gedient haben. — Was die Vertretung unserer allgemeinen Politik betrifft, werde ich, wenn ich gewählt werden sollte, mich begreiflicherweise um solche Agenten umsehen, die meine politi-schen Ansichten billigen. Indem ich, getreu den Prin-cipien der Whigpartei, wie sie in den Resolutionen der Convention niedergelegt wurden, anhänge, und die ernstesten und aufrichtigsten Absichten habe, die Größe und Wohlfahrt der Republik zu förbern, jeden Gedanken und jede Handlung zu vermeiden, die unser Land in einen nutzlosen und ungerechten Krieg ver-wickeln, der gewissenhaften Beobachtung der Verträge Eintrag thun könnte, endlich jeder politischen Agitation, die den Interessen der Gesellschaft und der Union gilt, entgegen zu treten; — indem ich diese meine Absichten hier anspreche, kann ich weiter keine Bürg-schaft, als die bekannten, jetzt neuerdings streng ge-prüften Vorkommnisse meiner langen öffentlichen Laufbahn bieten.“

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depeschen.

— **Triest**, 19. Juli. Nach einer so eben aus Athen eingelaufenen Mittheilung wird Se. Majestät der König Otto in 4 bis 6 Tagen nach Triest ab-reisen, somit am 22. oder 24. d. M. hier eintreffen.

— **Modena**, 16. Juli. Mit 1. November d. J. tritt der neue Civilcodex in Wirksamkeit.

— **Constantinopel**, 11. Juli. Zwei Ionier sind auf Befehl des Kaimakans mit Stockstreichen bestrafft worden. Das britische Consulat und die britische Gesandtschaft sind energisch um Genugthuung eingeschritten.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours - Bericht			
der Staatspapiere vom 21. Juli 1852.			
Staatschuldverschreibungen zu 5	v.Gt. (in G.M.)	97	
detto " 4 1/2 "	"	87 11/16	
Staatschuldversch. v. Jahre			
1850 mit Rückzahlung	4	91 5/8	
Verloste Obligationen, Hoffmann	38 6	p.Ct.	—
mer-Obligationen des Zwangs-	5	"	—
Darlehen in Krain, und Herz-	4 1/2	"	—
rial - Obligationen von Tirol,	4	"	76
Borarlberg und Salzburg	3	"	—
Darlehen mit Verlösung v. J. 1839, für 250 fl. 131 3/4 für 100 fl.			
Neues Aulchen Littera A.		97 1/4	
detto Littera B.		110 13/16	
Lombard. Aulchen		105 1/8	
Bant-Actionen, pr. Stück 1364 fl. in G. M.			
Actionen der Kaiser Ferdinands-Nordbahn	2285	fl. in G. M.	
Actionen der österr. Donau-Dampfschiffahrt	782	fl. in G. M.	
Actionen des österr. Lloyd in Triest			
zu 500 fl. G. M.	667 1/2	fl. in G. M.	
Wechsel - Cours vom 21. Juli 1852.			
Amsterdam, für 100 Thaler Gurrant, Rthi. 165 G.		Monat.	
Augsburg, für 100 Gulden Kur., Guld. 119		Ufo.	
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südl. Ver-			
elns-Währ. in 24 1/2 fl. Tsch. Guld.) 118 Bf.	3 Monat.		
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guld. 140 G.	2 Monat.		
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Rthi. 175 3/4	2 Monat.		
Livorno, für 300 Toskanische Lire, Guld. 117 1/4 G.	2 Monat.		
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden { 11-48	kurze Sicht.		
detto " 11-50	3 Monat.		
Mailand, für 300 Österreich. Lire, Guld. 119 Bf.	2 Monat.		
Marcelle, für 300 Franken, Guld. 140 5/8	2 Monat.		
Paris, für 300 Franken, Guld. 140 5/8	2 Monat.		
Gold- und Silber-Course vom 20. Juli 1852.			
Brief.	Geld.		
Kais. Münz-Ducaten Agio	25 1/8		
detto Rand- dto	24 3/4		
Gold al marco	23 3/4		
Napoleons-D'or's	9.27		
Souverain-D'or's	16.30		
Russ. Imperial	9.44		
Friedrichs-D'or's	9.50		
Engl. Sovereigns	11.51		
Silberagio	18 3/4		

B. 974. (2)	Edict.	Nr. 3620.	B. 958. (3)	Edict	Nr. 2698.
Von dem k. k. Bezirksgerichte Sittich wird bekannt gemacht:			zur Einberufung der Verlassenschafts-Gläubiger.		
Es habe über Anlangen des Bernhard Koschiel von Werche, in die Relicitation der auf Namen Franz Saiz vergewährten, im vormaligen Grundbuche der Herrschaft Weixenburg sub Rect. Nr. 342 vorkommenden Halbhübe zu Trebnagoriza sammt An- und Zugehör, wegen Nichtzuhaltung der Licitationsbedingnisse, auf Gefahr und Kosten des früheren Erstehers Martin Stenta gewilligt, und hiezu eine einzige Tagssatzung auf den 22. Juli d. J. um 10 Uhr Vormittags im Orte der Realität mit dem Anhange bestimmt, daß jeder Licitant ein Badium von 250 fl. zu erlegen hat.			Vor dem k. k. Bezirksgerichte Oberlaibach haben alle Diejenigen, welche an die Verlassenschaft des, den 7. April d. J. verstorbenen 1/4 Hübels Martin Schitko, von Werde Haus - Nr. 1, als Gläubiger eine Forderung zu stellen haben, zur Anmeldung und Darthnung derselben, den 6. August lauf. Jahrs Früh 9 Uhr hieramts zu erscheinen, oder bis dahin ihr Anmeldungsgeuch schriftlich zu überreichen, widrigens diesen Gläubigern an die Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zu stände, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.		
Die Licitationsbedingnisse, das Schätzungsprotocoll und der Grundbuchsextract können hieramts eingesehen werden.			K. k. Bezirksgericht Oberlaibach am 8. Juni 1852.		

Sittich am 15. Juli 1852.

B. 991. (1)

Grand Hippodrom beim Coliseum.



Heute, Donnerstag, erstes großes, hier noch nie gesehenes Kunst- u. Preis-Wettrennen Anfang 6 Uhr. Cassa - Gröfning 1/2 5 Uhr. Preise der Plätze: Erster Platz 30 kr., Zweiter Platz 20 kr., Dritter Platz 10 kr. — Militär ohne Charge 6 kr.

Emanuel Beranek.

**• Sonntag den 25. ist
die letzte Vorstellung.**

B. 950. (3)

Bei Unterfertigtem ist ein Pianoforte um den Preis von 80 fl. zu verkaufen oder gegen monatliche Zahlung auszuleihen.

Joseph Strzelba,

St. Peters - Vorstadt Nr. 16.

Auch sind bei Obigem, zur Fütterung der Schweine, um eine recht fette Mast zu erzielen, **Unschlittkrameln**, das Pfund zu 3 kr., zu haben.

B. 968. 3)

Nachricht.

Um bei der vorgerückten Jahreszeit die Benützung der neuen Schwimmenschule an der Laibach mehr zu ermöglichen, wird von heute an der Eintrittspreis auf 6 Kreuzer herabgesetzt.

Laibach, den 17. Juli 1852.

Kundmachung.

Die von Sr. k. k. apost. Majestät allernädigst bewilligte große Geld-Lotterie zur Gründung eines

Militär-Hospitals zu Carlsbad

bietet den Theilnehmern

in 44,364 Treffern 4 Gewinn-Dotationen in Conv. Münze von
Gulden 18560, 70350, 118250, 83440 mit einer

Hauptgewinnsumme pr. Gulden 290,600 in Conventions - Münze dar.

Daraus sind folgende Treffer in Conventions - Münze gebildet:

Gulden 60,000, 12,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000,
2000, 1800, 1500, 1200, 1000, 1000, 1000 re. re. Diese enthalten:

600	Stück fürstl.	Windischgrätz Lōse	oder fl. 12000 in G. Münze,
400	" gräfl.	Waldstein Lōse	" " 8000 detto
300	" fürstl.	Windischgrätz Lōse	" " 6000 detto
1000	" kaiserl.	Münz-Ducaten in Gold	" " 5000 detto
200	" gräfl.	Waldstein Lōse	" " 4000 detto
100	" gräfl.	Waldstein Lōse	" " 2000 detto
100	" fürstl.	Windischgrätz Lōse	" " 2000 detto
500	" österr.	Silberthaler	1000 detto

Der geringste gezogene Treffer eines Gold-Prämienloses beträgt 15 fl. Conv. Münze.

Der Besitz von 4 Losen gewährt 2 sichere Gewinne.

Die ausgezeichnete Eintheilung der Gesamtgewinne dieser Lotterie ist im Spielplane ersichtlich, und wird gewiß Jedermann als höchst einladend zur Theilnahme erscheinen.

Die Ziehungen dieser Lotterie (als einzige in diesem Jahre bestehende) erfolgen am 16. und 18. December d. J.

Wien am 18. Juli 1852.

D. Zinner & Comp.

In Laibach sind Losen zu haben, bei Seeger & Grill, „zum Chinesen.“